



Klinik Hohe Mark

des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes GmbH

Freundeskreis

151. Rundbrief

Dezember 2003

Friedländerstraße 2  
61440 Oberursel

Telefon 06171 204-0  
Fax 06171 204-8000

klinik@hohemark.de  
www.hohemark.de

## Herbergssuche

Die Mitarbeiterkinder der Klinik Hohe Mark führen dieses Jahr für die Patienten ein Weihnachtsspiel mit dem Titel „Herbergssuche“ auf. Darin geht es Maria und Josef ähnlich wie in diesem Bild. Das Paar kommt, wie der Zeit vor 2000 Jahren entsprungen, hier zu uns in die Vorweihnachtszeit. Sie suchen eine Unterkunft. Zuerst landen sie in einem Gemeindehaus bei der Chorprobe. Doch der Chorleiter hat keine Zeit, sich um sie zu kümmern. Mit dem Vermerk, das „Macht hoch die Tür“ sitze noch nicht richtig, werden sie weggeschickt. Sie gehen weiter zu einer alten Frau. Sie backt gerade Weihnachtsplätzchen, hält Maria und Josef für Zigeuner und schickt sie weg. Als sie eine Betriebsfeier stören, sollen sie ins Krankenhaus abgeschoben werden, und selbst im Pfarrhaus haben sie kein Glück. Der Pastor muss die Weihnachtspredigt vorbereiten.

## Der „heruntergekommene“ Gott

Wie und wo würden Sie in diese Welt kommen wollen, wenn Sie die ganze Erde zur Auswahl hätten? Ich hätte sicher nicht gerade Bethlehem ausgewählt, noch hätte ich als kleines, hilfloses Kind kommen wollen. Aber Gott nimmt das Herunterkommen ernst. Wirklich heruntergekommen, sogar für damalige Verhältnisse primitiv, so tritt er in diese Welt. Gott kommt so, dass er sich mit unserem persönlichen Heruntergekommensein identifizieren kann. Jesus wurde als uneheliches Kind geboren, in seiner Heimatstadt nicht anerkannt, von Theologen verkannt, von der Bevölkerung missverstanden als Brotkönig, von einem seiner engsten Freunde und Mitarbeiter verraten, in der tiefsten Krise seines Lebens von seinen Freunden allein gelassen und mit Übeltätern und Mördern einen verachteten Tod gestorben.

Deshalb, so sagt uns der Hebräerbrief, kann Jesus als der Hohepriester, der uns vor Gott vertritt, mit uns als Menschen mitleiden. Weil er selbst so weit heruntergekommen ist.

## Der verkannte Gott

Gott hat nicht den glamourösen Weg gewählt, sich nicht in den Mittelpunkt gedrängt. Deshalb rennen auch heute die Weihnachtseinkäufer an ihm vorbei, die Kaufhäuser gewinnen, und Jesus spielt in der Ecke unter dem Weihnachtsbaum seine Nebenrolle, verkannt als Verzierung. Oder auch gar nicht wahrgenommen. Beim Betrachten des Bildes muss ich unwillkürlich an den Vers denken: „Er kam in sein Eigentum, und die seinen nahmen ihn nicht auf.“ Verkannt, ignoriert, an die Seite gestellt.

## Der erkannte Gott

Und doch gibt sich Gott in seiner Liebe zu erkennen. Das Wunder geschieht, dass einzelne Menschen aus der Masse heraus ihn erkennen: Jesus in der Krippe ist mehr als eine Verzierung. Für mich ist es immer wieder ein Wunder, dass ich glauben kann: Jesus in der Krippe ist der Retter der Welt. In der ersten Christenheit wurden die Adventswochen als Bußzeit verbracht. Man wollte sein Herz auf Weihnachten vorbereiten, nicht nur Haus und Hof. Vielleicht hilft Ihnen das Bild, wenn Sie es an den Kühlschrank, den Badezimmer-Spiegel oder in den Terminkalenderheften, sich daran zu erinnern: **Gott kommt zu uns! Heute! Jetzt!** Ich kann wählen: Schau ich auf Betriebsamkeit, Termine und Hast, oder auf ihn. **Gott kommt zu Ihnen.**

Renate Jetter, Klinikseelsorgerin

Taunus-Sparkasse Oberursel  
BLZ 512 500 00  
Konto Nr. 7008309

Postbank Frankfurt/Main  
BLZ 500 100 60  
Konto Nr. 69564-601

## ***Liebe Leserinnen und Leser des Freundesbriefes,***

wir freuen uns darüber, dass sich Ihnen Frau Jetter mit umseitiger Andacht nun selbst vorgestellt hat. Sie ist wirklich eine gute und nötige Verstärkung in der Seelsorge. Danken möchten wir an dieser Stelle ganz besonders Herrn Dr. Wilfried Hassfeld. Dr. Hassfeld war bis vor ca. einem Jahr Oberarzt in der Abteilung Psychotherapie und hat, nachdem er in den Ruhestand gegangen ist, ehrenamtlich in der Seelsorge tatkräftig und segensreich ausgeholfen. Ohne ihn wäre das Bedürfnis nach seelsorgerlichen Gesprächen in den vergangenen Monaten nicht ausreichend zu stillen gewesen.

### ***Konfirmanden in der Klinik Hohe Mark***

Oft fragen interessierte Gruppen und Institutionen, ob sie die Klinik Hohe Mark einmal kennen lernen dürfen. Wir organisieren Führungen und erläutern unsere Arbeit. Vor kurzem war eine Delegation aus den Partnerstädten Oberursels zu Gast, demnächst kommt eine Frauengruppe aus Bad Homburg und immer wieder besuchen uns Konfirmanden. Zum dritten Mal schon kamen Anfang November die Konfirmanden der Heilig Geist Gemeinde/Oberursel. Die Taunus Zeitung hat den Besuch begleitet und schreibt u.a.: „***Nachdem die Jugendlichen aktiv miterlebten, wie psychisch Kranke therapiert werden*** (sie erlebten dies in einer therapeutischen Gruppe, welche der Physiotherapeut Rainer Jung eigens für sie durchführte) ***bekamen sie bei ihrem Besuch am gestrigen Abend auch Teile der Klinik Hohe Mark zu sehen. In jedem Konfirmandenunterricht besucht Pfarrerin Synek mit ihren Schützlingen zwei bis drei soziale Einrichtungen, "damit sie sehen, wie Menschen in Grenzsituationen leben"***. ***Nach einem Besuch bei den Frankfurter Streetworkern war jetzt die Klinik Hohe Mark an der Reihe!***“ In unserer Öffentlichkeitsarbeit versuchen wir immer mehr den Kontakt mit jungen Menschen gezielt zu verstärken. Das dient dem Abbau von Vorurteilen und hilft den jungen Menschen selbst auch in ihrer persönlichen Entwicklung.

### ***Jährliches Treffen der Ruheständler und Pensionäre der Klinik Hohe Mark***

Seit vier Jahren trifft sich dieser Personenkreis immer im Oktober eines Jahres. Wir berichten das voller Anerkennung deshalb, weil diese ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mittlerweile eine feste Größe in der Unterstützung der Klinik Hohe Mark geworden sind. Im Gespräch, im Gebet, aber auch finanziell spüren wir ihre große Verbundenheit. Gemeinsam mit ehemaligen Patienten und anderen Freunden haben die Ruheständler und Pensionäre der Klinik Hohe Mark einen nicht unerheblichen Spendenbeitrag für unsere verschiedenen Projekte geleistet. Herzlichen Dank!

### ***Erweiterung der ambulanten Versorgung in Frankfurt am Main***

Seit Eröffnung der Tagesklinik in Frankfurt im Jahr 2000 war unsere Institutsambulanz dort integriert. Im Laufe dieses Jahres hat die Ambulanz der Klinik Hohe Mark nun eine eigene Praxis direkt gegenüber auf der anderen Seite der Friedberger Landstrasse bezogen. Dieser Schritt wurde nötig, da der Bedarf an ambulanter Behandlung ständig stieg. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen vor großen Herausforderungen. Sie arbeiten in einem sehr kleinen Team mitten in der Großstadt. Umso mehr müssen sie spüren, dass viele Menschen - auch im Gebet - hinter ihnen stehen und dass sie ihre Arbeit stellvertretend für uns alle machen.

### ***Ausblick 2004***

Mittlerweile halten Sie das Jahresprogramm ja schon in Händen. Vielleicht haben Sie sich den einen oder anderen Termin auch vorgemerkt. Wir freuen uns auf Sie. Falls Sie noch weitere Exemplare des Programms haben möchten, können Sie diese telefonisch bestellen (06171 204-0)

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, so wie alles Gute und Gottes Segen für das Jahr 2004 wünschen Ihnen Ihre